

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Zweytes Quartal. 23. Stück.

Den 8ten Junius 1811.

---

## Inhalt.

Der Mensch in Kälte und Hitze. — Der kluge Richter. —  
Hohes Alter. — Armenfachen. Milde Beyträge. — Ehejubiläum. —  
An die Einwohner von Halle und Neumarkt. —  
Verzeichniß der Gebornen &c. — 14 Bekannimachungen.

---

Das wichtigste Studium des Menschen ist — der  
Mensch. P o p e.

---

### I.

## Der Mensch in Kälte und Hitze.

---

Der Mensch kann nichts Nützlicheres und Besseres  
kennen lernen, als sich selbst und seine Natur; und  
manchem, der bey uns an einem heißen Sommertage  
fast verschmachten will, oder im kalten Jenner sich  
nicht getraut, vom warmen Ofen wegzugehen, wird  
kaum glauben können, was ich sagen werde, und  
doch ist es wahr.

Bekanntlich ist die Wärme des Sommers und  
die Kälte des Winters nicht in allen Gegenden der  
Erde

XII. Jahrg.

(23)

Erde

Erde gleich, auch kommen sie nicht an allen Orten zu gleicher Zeit, und sind nicht von gleicher Dauer. Es giebt Gegenden, wo der Winter den größten Theil des ganzen Jahres Herr und Meister ist, und entsetzlich streng regiert, wo das Wasser in den Seen 10 Schuh tief gefriert, und die Erde selbst im Sommer nicht ganz, sondern nur einige Schuh tief aufthaut, weil dort die Sonne etliche Monate lang gar nicht mehr scheint, und ihre Strahlen auch im Sommer nur schief über den Boden hingleiten. Und wiederum giebt es andere Gegenden, wo man gar nichts von Schnee und Eis und Winter weiß, wo aber auch das Gefühl der höchsten Sommerhitze fast unerträglich seyn muß, zumal wo es tief im Land an Gebirgen und großen Flüssen fehlt, weil dort die Sonne den Einwohnern gerade über den Köpfen steht, und ihre glühenden Strahlen senkrecht auf die Erde hinabwirft. Es muß daher an beyderley Orten auch noch manches anders seyn, als bey uns, und doch leben und wohnen Menschen, wie wir sind, da und dort. Keine einzige Art von Thieren hat sich von selbst so weit über die Erde ausgebreitet, als der Mensch. Die kalten und die heißen Gegenden haben ihre eigenen Thiere, die ihren Wohnort freiwillig nie verlassen. Nur sehr wenige, die der Mensch mitgenommen hat, sind im Stande, die größte Hitze in der einen Weltgegend und die grimmigste Kälte in der andern auszuhalten. Auch diese leiden sehr dabey, und die andern verschmachten oder erfrieren, oder sie verhungern, weil sie ihre Nahrung nicht finden. Auch die Pflanzen und die stärksten Bäume kommen nicht auf der ganzen Erde fort, sondern sie bleiben in der Gegend,

gend, für welche sie geschaffen sind, und selbst die Tanne und die Eiche verwandeln sich in den kältesten Ländern in ein niedriges unscheinbares Gesirach und Gestrippe auf dem ebenen Boden, wie wirs auf unsern hohen kahlen und kalten Bergen auch bisweilen wahrnehmen. Aber der Mensch hat sich überall ausgebreitet, wo nur ein lebendiges Wesen fortkommen kann, ist überall daheim, liebt in den heißesten und kältesten Gegenden sein Vaterland und die Heimath, in der er gebohren ist, und wenn ihr einen Wilden, wie man sie nennt, in eine mildere und schönere Gegend bringt, so mag er dort nicht leben und nicht glücklich seyn. So ist der Mensch. Seine Natur richtet sich allmählig und immer mehr nach der Gegend, in welcher er lebt, und er weiß wieder durch seine Vernunft seinen Aufenthalt einzurichten und so bequem und angenehm zu machen, als es möglich ist. Das muß der Schöpfer gemeint haben, als er über das menschliche Geschlecht seinen Segen aussprach. „Seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet (oder bevölkert) die Erde, und machet sie euch unterthan.“

Ich will jetzt einige Beispiele anführen, was für hohe Kälte und Hitze die Menschen aushalten können.

Zu Jeniseisk in Siberien trat einst im Jenner 1735 eine solche Kälte ein, daß die Sperlinge und andere Vögel todt aus der Luft herabfielen, und alles, was in der Luft gefrieren konnte, wurde zu Eis, und doch leben Menschen dort.

Zu Krafnaiarsk, ebenfalls in Siberien, wurde im Jahr 1772 den 7. December die Kälte so heftig, daß eine Schaale voll Quecksilber, welches man in die freye Luft setzte, in ein festes Metall zusammengefro-

Man konnte es wie Blei biegen und hämmern, und doch hielten es Menschen aus.

Eine ähnliche Kälte erlitten einst die Engländer in Nord-Amerika an der Hudsonsbay. Da froren ihnen selbst in den geheizten Stuben der Branntwein in Eis zusammen. Sie konnten ihn nicht flüssig erhalten. In den langen dunkeln Wintertagen erleuchtete man die Stuben mit glühenden Kanonenkugeln, und die starke Ofenhitze daneben konnte doch nicht hindern, daß nicht die Wände und Bettstätten mit Eis und Duft überzogen wurden.

Was für eine Hitze hingegen wieder die nämliche Menschennatur aushalten kann, das sehen wir schon an unsern Feuerarbeitern, zum Beispiel in Glashütten, Eisenschmelzen, Hammerschmieden, wo die Leute sich durch schwere Arbeit noch mehr erhitzen müssen. Im Breitlingen, das ist eine Erzgrube am Tammelsberg in Sachsen, mußte das feste Gestein unter der Erde durch Feuer mürbe gemacht werden. Da sind nun viele schwefelichte Theile und Dünste, die in Entzündung gerathen, und eine so erstaunliche und unerträgliche Hitze verursachen, daß die Bergleute selbst noch den Tag nach der Löschung des Feuers nacharbeiten und alle Stunden innehalten und sich wieder abkühlen müssen.

Manche Personen, die in Krankheiten viel aufschwitzen halten, kriechen in einen heißdünstigen Backofen, wenn das Brodt herausgenommen ist, lassen nur so viel Oeffnung zu, als zum Athemholen nöthig ist, und schwitzen so nach Herzenslust. Das mag nun freylich nicht viel nützen, und ein vernünftiger Arzt wird es nicht groß loben.

Wee

Wer das aber weiß, der wird nun folgende wahre Erfahrungen nicht mehr so unglaublich finden. Vier bekannte und berühmte Männer ließen einst ein kleines Zimmer so stark erhizen, als nur möglich war. Da kam die Hitze der Luft fast der Hitze des kochenden Wassers gleich. Und doch hielten dieselben sie 10 Minuten lang aus, wiewohl nicht ohne Beschwerden. Einer von ihnen trieb den Versuch noch weiter. In einer Hitze, wo frische Eyer in 10 Minuten in der Luft hart gebacken wurden, hielt er 8 Minuten aus.

Das war nun freylich eine gemachte künstliche Hitze. Aber auch in der Natur geht es manchen Orten nicht viel besser. So weht bisweilen in heißen Gegenden auf einmal ein so trockener und heißer Wind von den Sandwüsten her, daß die Blätter an den Bäumen, wo er durchzieht, augenblicklich versengt werden und abdorren. Menschen, die alsdann im Freyen sind, müssen sich freylich ohne Verzug mit dem Gesicht auf die Erde niederlegen, damit sie nicht ersticken, und haben gleichwohl noch viel dabey auszuhalten. Selbst in geschlossenen Zimmern kann man sich vor Mattigkeit fast nicht mehr bewegen. Aber gleichwohl übersteht man es, wenn man vorsichtig ist und Erfahrungen benutzet.

Wenn man so etwas liest oder hört, so lernt man doch zufrieden seyn daheim, wenn sonst schon nicht alles ist, wie man gern möchte.

## II.

## Der kluge Richter.

Ein reicher Mann hatte eine beträchtliche Geldsumme, welche in ein Tuch eingenähet war, aus Unvorsichtigkeit verlohren. Er machte daher seinen Verlust bekannt, und bot, wie man zu thun pflegt, dem ehrlichen Finder eine Belohnung, und zwar von hundert Thalern an. Da kam bald ein guter und ehrlicher Mann dahergegangen. „Dein Geld habe ich gefunden. Dies wirds wohl seyn! So nimm dein Eigenthum zurück!“ So sprach er mit dem heitern Blick eines ehrlichen Mannes und eines guten Gewissens, und das war schön. Der andere machte auch ein fröhliches Gesicht, aber nur, weil er sein verlohren geschätztes Geld wieder hatte. Denn wie es um seine Ehrlichkeit aussah, das wird sich bald zeigen. Er zählte das Geld, und dachte unterdessen geschwind nach, wie er den treuen Finder um seine versprochene Belohnung bringen könnte. „Guter Freund“ sprach er hierauf, es waren eigentlich 800 Thaler in dem Tuch eingenähet. Ich finde aber nur noch 700 Thaler. Ihr werdet also wohl eine Nacht aufgetrennt und eure 100 Thaler Belohnung schon heraus genommen haben. Da habt ihr wohl daran gethan. Ich danke euch.“ Das war nicht schön. Aber wir sind auch noch nicht am Ende. Ehrlich währet am längsten und Unrecht schlägt seinen eigenen Herrn. Der ehrliche Finder, dem es weniger um die 100 Thaler als um seine unbescholtene Rechtschaffenheit zu thun war, versicherte, daß er das Päckchen so gefunden habe,

habe, wie er es bringe, und es so bringe, wie ers gefunden habe. Am Ende kamen sie vor den Richter. Beyde bestunden auch hier noch auf ihrer Behauptung, der eine, daß 800 Thlr. seyen eingekant gewesen, der andere, daß er von dem Gefundenen nichts genommen und das Päcklein nicht versehret habe. Da war guter Rath theuer. Aber der kluge Richter, der die Ehrlichkeit des einen und die schlechte Gesinnung des andern zum Voraus zu kennen schien, griff die Sache so an: Er ließ sich von beyden, über das was sie aussagten, eine feste und feyerliche Versicherung geben, und that hierauf folgenden Ausspruch: „Demnach, und wenn der eine von euch 800 Thlr. verloren, der andere aber nur ein Päcklein mit 700 Thlr. gefunden hat, so kann auch das Geld des Letztern nicht das nemliche seyn, auf welches der erstere ein Recht hat. Du, ehrlicher Freund nimmst also das Geld, welches du gefunden hast, wieder zurück, und behältst es in guter Verwahrung, bis der kommt, welcher nur 700 Thlr. verloren hat. Und dir da weiß ich keinen Rath, als du geduldest dich, bis derjenige sich meldet, der deine 800 Thlr. findet.“ So sprach der Richter, und dabey blieb es.

---

### III.

## Hohes Alter.

---

In Schottland giebt es Leute, welche sehr alt werden. Ein Reisender begegnete einmal einem betagten Sechziger, welcher schluchzte. Auf die Frage, was ihm fehle,

fehle, sagte dieser: Der Vater habe ihm eine Ohrseige gegeben. Das kam dem Fremden fast ungläublich vor, daß ein Mann von solchen Jahren noch einen Vater am Leben haben, und noch unter seiner Zucht stehen solle. Als er ihn aber nach der Ursache der Ohrseige fragte, so sagte der Sechziger: Er habe den Großvater schier fallen lassen, als er ihm habe sollen ins Bett helfen. Als dies der Fremde hörte, ließ er sich von dem Mann ins Haus führen, ob es auch so sey, wie er sagte. Ja, es war so. Der Bube war 62 Jahr alt, der Vater 96, und der Großvater 130. Und der Fremde sagte nachher, als er es wieder erzählte, es werde einem ganz curios zu Muth, wenn man so 288 unter drey Hüten beyeinander sehe.

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

### I. A r m e n s a c h e n .

- 1) Bey einem vergnügten Kindtaufen auf dem Neumarkte am 4. Juni sind für die Armen gesammelt 1 Thlr. 6 Gr.
- 2) Bey der vergnügten Hochzeit des Schneiders Hebel er sind gesammelt und durch N. G. abgegeben 1 Thlr. 1 Gr.

---

### 2. Ehejubiläum.

Den 31sten May feyerten ihr funfzigjähriges Ehejubiläum der Gerentner im Thal allhier, Johann  
Jere:

Jeremias Albrecht, 71 Jahr alt, und seine Ehefrau, Catharine Elisabeth gebohrne Gebhardt, 70 Jahr alt. Sie wurden von mehreren ihrer Anverwandten in die Moritzkirche geführt, in welcher sie vor 50 Jahren den Bund der Ehe geschlossen hatten, und, nach Absingung des Liedes: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut 2c., und nachdem sie an die von Gott in einer so langen Reihe von Jahren empfangenen Wohlthaten, und an die mancherley Gefahren und Trübsale, aus welchen sie Gott errettet hatte, erinnert, und sie zum Vertrauen auf ihn für die Zukunft erweckt worden waren, wurden sie eingesegnet, und zur ferneren Leitung dem Herrn im Gebet empfohlen.

## 3.

An die Einwohner von Halle und Neumarkt.

Ihre Mitbürger!

Wir haben nun den Umgang zum Besten unsrer Kirche unter Ihnen vollendet.

Wir begannen ihn mit Vertrauen und Hoffnung, wir endigten ihn mit inniger Freude und Dankgefühl. Sie haben nicht bloß, so weit es Zeit und Umstände erlaubten, unsre Bitte um Beyhülfe erfüllt, sondern uns auch das, was Sie gaben, mit herzlichster Bereitwilligkeit gereicht, und uns, die wir im Namen der Glaucha'schen Gemeinde zu Ihnen kamen, liebreich und freundlich aufgenommen.

Unsre Wünsche und Hoffnungen sind mehr als erfüllt. Wir sagen Ihnen dafür unsern herzlichsten, unsern aufrichtigsten Dank. Wir können es um so

aufrichtiger, da allgemeines Wohlwollen und allgemeine Theilnahme diese Angelegenheit als eine gute Sache unterstützte; wir dürfen es um so freudiger, da sich selten nur theilnehmende Zweifel, ob wir auch wohl das begonnene Werk vollenden würden, hören lassen.

Freundschaft und Bruderliebe führten uns bey Ihnen ein. Wir würden die Bescheidenheit verletzen, wenn wir öffentlich mehr sagen wollten, als daß wir diesen Beweis von Freundschaft und Liebe nie vergessen werden. Noch in dieser Woche sind uns theils versprochene, theils ganz unerwartete Beiträge zugeschieft worden. Wir haben den geringsten Beitrag mit dankbaren Herzen angenommen, aber wissentlich keine unserer Mitbürger darum zu ersuchen unterlassen, denn wir hielten es für unanständig, über das Wollen und Nichtwollen, Können und Nichtkönnen zu urtheilen. Wir glaubten, ein jeder unserer Mitbürger könne mit Recht von uns darum begrüßt zu werden erwarten. Wo es nicht geschah, verhinderten uns Unpäßlichkeit, Abwesenheit oder Mangel an Kenntniß der Hausbewohner von unserer Seite daran, wodurch wir uns entschuldigt und gerechtfertigt halten.

Dank und Liebe allen denen, welche so freundlich, als reichlich gaben!

Glauchau vor Halle, den 1. Juni 1811.

Im Namen der Glauchauschen Gemeinde.

Borgold jun. Deybaldt. Hellfeld.  
Kirchner. Lautenschläger. Leiter jun.  
Meier. Merkel.

4.

Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle u.  
May. Junius 1811.

## a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 26. May dem Mustus  
Keller eine Tochter, Auguste Friederike Amalie. —  
Den 27. dem Handarbeiter Pater eine T., Johanne  
Friederike. — Den 28. dem Messerschmidt Mens-  
necke eine T., Johanne Christiane Erdmuth. —  
Dem Handarbeiter Voigt eine T., Johanne Chris-  
tiane Henriette. — Den 30. dem Salzwirker Ban-  
dermann eine T., Marie Dorothee.

Ulrichsparochie: Den 22. April dem D. Stiffer  
eine Tochter, Ferdinande Natalie. — Den 30. May  
dem Schuhmachermeister Siegel eine T., Johanne  
Marie Henriette. — Den 1. Junius dem Bäckers-  
meister Keith eine T. todtegeb.

Neumarkt: Den 27. May dem Handarbeit. Haack  
ein S., Johann Carl. — Den 29. dem Bäckers-  
meister Pfautsch ein Sohn, Louis Ferdinand. —  
dem Leinwebermeister Keim ein S., Friedrich Georg.

Glauch: Den 26. May dem Strumpfwirkergefallen  
Ulgenstein eine T., Johanne Dorothee. — Den 29.  
ein unehelicher Sohn.

## b) Getrauete.

Marienparochie: Den 2. Junius der Töpfermei-  
ster Bloz mit J. C. Hasler. — Den 3. der Zim-  
mermann Hofmann mit W. Chr. Thieme.

Mortzparochie: Den 3. Junius der Schneiders-  
geselle Hebler mit J. R. Linke.

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 28. May eine unehel. T.,  
alt 3 M. 2 W. Krämpfe. — Den 29. eine unehel.  
T., alt 1 M. 3 W. 6 T. Brustkrankheit. — Den 30.  
eine unehel. T., alt 1 M. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 27. May ein unehel. S.,  
alt 2 J. 9 M. Auszehrung. — Den 29. ein unehel.  
S.,

S., alt 1 W. 5 Z. — Den 30. des Handarbeiters Ludwig S., Johann Christian Michael, alt 5 J. 10 W. Pocken. — Den 1. Junius des Bäckermeisters Keith S. todtgeb.

Moritzparochie: Den 27. May des Borknechts Berger Z., Rosine Friederike, alt 10 W. 5 Z., Zahnfieber. — Den 28. des Handarbeiters Siensch Z., Marie Magdalene, alt 16 J. 11 W. 3 W 3 Z. Auszehr. — Den 2. Jun. der Marqueur Kretschmar, alt 18 J. im Saalstrom verunglückt.

Neumarkt: Den 27. May eine unehel. Z., alt 1 J. 3 W. 3 W. Zahnfieber.

Glauchau: Den 31. May des Handarbeiters Weisse nachgel. S., Johann Gottlob, alt 5 J. 10 W.

## Bekanntmachungen.

S. Victor aus Dessau

empfehl't sich mit einem vollkommen schön assortirten Mode- und Schnitt- Waarenlager, in allen möglichen Artikeln für Damen und Herren, wie auch in mittel und feinen Tüchern. Verkauft sowohl en gros als en detail, und verspricht die reellste und beste Bedienung. Sein Logis ist in Halle an der Mannischen Straße bey Herrn Trübe in dem ehemaligen von Renouardschen Hause par terre.

Hausverkauf. Das ehemalige Georgsche Haus No. 485. in der Schmeerstraße belegen, welches 7 Stuben mit Laden nebst dazu gehörigen Kammern und 3 Keller enthält, mit hinlänglichen Hofraum und einem Brunnen versehen ist, auch ein Hintergebäude von 5 Stuben hat, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber dars zu belieben sich bei mir zu melden, um die nähern Kaufbedingungen zu erfahren.

Halle, den 27. May 1811.

Der Geldwechsler Zander jun.

Handwörterbuch  
der gesammten Münzkunde  
für Münzliebhaber und Geschäftsleute,

von

Dr. C. C. Schmieder.

Halle 1811. gr. 8.

In diesem so eben bey uns erschienenen Werke sind einige tausend Münzsorten, als: deutsche, französische, englische, italienische, schweizerische, spanische, portugiesische, holländische, dänische, schwedische, preussische, polnische, russische, ungarische, türkische, ägyptische, abyssinische, maroccanische, arabische, persische, ostindische, chinesische, japanische, nord- und südamerikanische, wie auch die Münzen des Alterthums: der Römer, Griechen, Perser, Hebräer, Araber, Gothen und Angelsachsen deutlich beschrieben, wobey Metall, Größe, Form, Gepräge, Schrot und Korn, Werth, Zeitalter und andere Umstände in gedrängter Kürze angegeben werden. Außer den couranten Münzen findet man hier die merkwürdigern Schau- und Denkmünzen, Spott- und Stachelmünzen, Papier- und Nothmünzen u. s. w. abgehandelt und die Quellen nachgewiesen. Die zahlreicheren Liebhaber, denen die Sammlung seltner und schöner Münzen ein sinniges Vergnügen gewährt, erhalten hierdurch ein bisher entbehrtes Handbuch zur bessern Kenntniß ihrer Lieblinge. Der Geschäftsmann, den die Geldkunde so sehr interessirt, wird gern die magern Namenverzeichnisse, mit denen er sich noch behelfen mußte, gegen ein Hülfsbuch vertauschen, welches ihm vollständigere Auskunft darbietet. Selbst der Gelehrte, dem in Klassikern und Reisebeschreibungen so oft unbekanntere Münznamen aufstoßen, findet in diesem Buche einen willkommenen numismatischen Hausbedarf. Der vielseitige Inhalt hat der Gemeinnützigkeit im Preise keinen Abbruch gethan; denn der Ladenpreis des mit einem Bande beendigten Wörterbuchs ist 1 Thlr. 16 Gr. Cour.

Buchhandlung des Waisenhauses.

Friedrich Wilhelm Kraft,  
Mechanicus in Halle,

auf dem Irdbel Nr. 769 nahe am Markt beym Roland, hat die Ehre, sich mit allen Arten theils vorrätigen, als auch bey ihm verfertigt werdenden, optischen, meteorologischen, physikalischen und mathematischen Instrumenten, als alle Arten sehr guter Augengläser, Brillen, Vornetten, Lupen, Microscopen, Barometern, Thermometern, Alkoholometer oder Spiritusmesser, Brandtweinwagen, Reizzeugen, Zirkel, Reiffedern und mehreren Instrumenten zu empfehlen, er bittet um geneigtes Gesuch und verspricht billige Preise und reelle Bedienung.

In der großen Steinstraße sub No. 127. ist der Laden, welcher zur Handlung sehr bequem ist, nebst 4 Stuben und allem Zubehör, so wie auch das daran stoßende kleine Haus in der Barfüßerstraße, bestehend in 3 Stuben und allem Zubehör auf künftige Michaelis zu vermietthen. Liebhaber belieben sich zu melden am Ulrichsthor in der Förstlerschen Handlung.

Sollte ein junger Mensch von guter Erziehung Lust haben, die Schneiderprofession zu erlernen, der kann sich melden beym Schneidermeister Schultze jun. in der Fleischerstraße im Michalischen Hause wohnhaft.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß den 24sten Juny d. J. und folgende Tage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, auf dem hiesigen Leihhause eine Auktion von den in den Monaten Januar, Februar, März und April 1810 verpfändeten und bis jetzt nicht verneuertem Pfändern gehalten werden soll. Es werden daher alle diejenigen, so dergleichen daselbst haben, hierdurch aufgefordert, solche vor Ablauf dieser Frist, und zwar spätestens bis zum Freytag vor der angefügten Auktion zu erneuern, widrigenfalls selbige gerichtlich werden verkauft werden.

Halle, den 24. May 1811.

Leihhaus-Direction.

Des Nikolaus Machiavelli Florentinische Geschichte  
ten. Aus dem Italien. übersetzt von W. Neus-  
mann. 2 Bände. gr. 8. Berlin 1809.

Dieses Buch gehört bekanntlich zu den merkwürdigsten  
historischen Compositionen des Mittelalters und ist gewiß  
einem jeden Liebhaber der Geschichte interessant. Der  
Uebersetzer, welcher sich dieser Arbeit mit Liebe und Kraft  
unterzog, verdient den Dank des gebildeten Publikums  
durch die Art, wie er sie ausführte. Um den Ankauf  
dieses Buches zu erleichtern, wird der bisherige Laden-  
preis von 3 Thlr. bis Ende dieses Jahres auf 1 Thlr.  
16 Gr. herabgesetzt, wofür es durch jede solide Buch-  
handlung zu erhalten ist.

An Bücherfreunde.

Den 10ten Juni und folgende Tage wird in Herrn  
Lehmanns Hause am großen Berlin eine Auction  
von theils gedundenen, theils rohen Büchern aus allen  
Wissenschaften gegen gleich baare Bezahlung in Preuß.  
Courant gehalten werden.

Halle, den 25. May 1811.

Der Antiquar Lippert.

Da der Verkauf meines sub Nr. 940 am Markte  
belegenen Hauses, bestehend in Vordergebäude, Ge-  
wölbe zum Materialhandel, nebst zwey daran stoßenden  
Kellern und Niederlage, mir nicht gelungen ist, so bin  
ich Willens, dasselbe entweder im Ganzen oder auch ein-  
zeln von Johanni dieses Jahres an zu vermietthen, und  
können die Logements täglich des Morgens in Augen-  
schein genommen werden.

Friedrich Wilhelm Richter.

Den 29sten Juni d. J. Nachmittags um 3 Uhr,  
soll die diesjährige Obstnutzung in den zu dem hiesigen  
Rittergute gehörigen Holzungen öffentlich an den Meist-  
bietenden verkauft werden, und können sich Kauflustige  
dasselbst zur gedachten Zeit einfinden.

Neukirchen, den 31. May 1811.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum habe ich die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich dies Jahr im Salon der hiesigen Bade-Direction die Wirthschaft übernommen habe, welche am 2ten dieses Monats ihren Anfang genommen. Es wird täglich Mittags um ein Uhr à table d'hôte, und Abends um halb acht Uhr gespeiset werden.

Zugleich vermelde ich, daß auf nächstkommenden Sonntag, als den 9ten Juni, der erste Ball seyn wird, welcher, wegen des Abend-Speisens, erst nach 9 Uhr angehen kann. Für Musik und Erleuchtung wird à Person Acht Groschen bezahlt, und die Entree-Billetts zum Ball können sowohl in meiner Behausung, als auch am Tanztage selbst am Eingange des Salons in Empfang genommen werden.

Die Schuld liegt außer mir, daß diese Anzeige nicht früher erschienen, denn als ich erst Gewißheit erhielt, daß ich die Wirthschaft am 2ten d. M. eröffnen konnte, so war es zu spät, diese Bekanntmachung in die öffentlichen Blätter aufzunehmen. Da ich mich bemühen werde, nach allen Kräften mir das Wohlwollen des Publikums zu erwerben, so schmeichle ich mir eines geneigtesten Zuspruchs.

Halle, den 2. Juni 1811.

Hübenthal,  
Gastgeber im Hôtel de Saxe,  
große Ulrichsstraße Nr. 4.

---

Eine sehr gute Grempel- und zwey Spinnmaschinen, für Tuch- und Strumpffabrikanten brauchbar, stehen in Halle auf dem Strohhofe bey Unterschriebenen um sehr billige Preise zu verkaufen. Sorn.

---

Auf Verlangen mehrerer Freunde will eine Gesellschaft künftigen Sonntag, als den 9ten Juni, einen Spaziergang mit Begleitung guter Musik nach der Haide machen; wer dieser Lustbarkeit beyzuwohnen Willens ist, kann sich des besagten Tages früh um halb 4 Uhr an dem ehemaligen Herzbergischen Garten einfinden. Ldensdorff.

---